

Ein Spiel mit dem Feuer
Die Abenteuer des Buchhalters Soeralf Grautewerk

6.

Soeralf Grautewerk setzte sich und lauschte Engar Altensant' Worten. Der Buchhalter konnte kaum glauben, wie fett sein ehemaliger Kollege bei der Baukommission geworden war. Das pikante Aroma gerösteten Fleisches auf dem Teller vor ihm verflog. Alle anderen Geräusche und Formen in Tsohse verschwanden um ihn herum, als existiere nichts anderes außer Engars massiver Gestalt. Soeralf sah sich selbst nicht als emotional, aber der Anblick des Mannes, dessen schlecht geschriebene Briefe ihm im Eiserbst den Weg aus der Kaiserstadt gewiesen hatten, bewegte ihn doch.

'Wo seid Ihr gewesen?', fragte Engar noch einmal. 'Ich hatte Euch gebeten, mich vor drei Zehntmont in Tronde zu treffen.'

'Ich war vor drei Zehntmont dort', stammelte Soeralf, zu überrascht, um verärgert zu sein.

'Ich hatte Eure Nachricht bekommen, Euch in Ysenbinge zu treffen, also ging ich dorthin, aber die Orks hatten den Ort in Schutt und Asche gelegt. Irgendwie habe ich die Flüchtlinge in einem anderen Dorf getroffen, und jemand dort erzählte mir, dass man Euch getötet hätte.'

'Und das habt Ihr sofort geglaubt?', schnaubte Engar.

'Der Bursche schien sehr gut über Euch informiert zu sein. Er war ein Angestellter der Hohen Verwaltung namens Redwyn, und er sagte, dass Ihr ihm ebenfalls empfohlen hättet, nach Zey zu kommen, um vom Krieg zu profitieren.'

'Oh, ja', sagt Engar, nachdem er kurz überlegt hatte.

'Jetzt erinnere mich an den Namen. Nun, es ist gut für das Geschäft, zwei Vertreter der Hohen Verwaltung hier zu haben. Wir müssen bloß alle unsere Angebote koordinieren und alles sollte gut werden.'

'Redwyn ist tot', sagte Soeralf. 'Aber ich habe seine Verträge von der Lizenzkommission.'

'Umso besser', stieß Engar beeindruckt hervor. 'Ich wusste gar nicht, dass Ihr so ein gnadenloser Konkurrent seid, Soeralf Graufewerk. Ja, das könnte unsere Position beim Handelsrat eindeutig verbessern. Habe ich Euch Soelle hier schon vorgestellt?'

Soeralf war sich der Anwesenheit des Tronders nur undeutlich bewusst, was erstaunlich war, wenn man in Betracht zog, dass der Umfang des Tronders dem seines Tischgenossen beinahe gleichkam. Der Buchhalter nickte Soelle kühl zu, immer noch betäubt und verwirrt. Er hatte noch nicht vergessen, dass er vor nur einer Lühere noch vorgehabt hatte, den Vertreter des Handelsrats um sicheres Geleit zurück nach Guhno zu ersuchen. Der Gedanke, letztlich doch noch Geschäfte mit Engar zu machen, vom Krieg um Zey zu profitieren, kam ihm wie etwas vor, das jemandem anderen passierte.

'Euer Kollege und ich sprachen gerade über den Handelsrat', sagte Soelle und legte die Hammelkeule nieder, an der er genagt hatte.

'Ich nehme nicht an, dass Ihr schon von seiner Natur gehört habt?' 'Ein wenig, aber nichts Genaueres. Ich habe den Eindruck erhalten, dass er sehr wichtig und sehr eigenartig ist.'

'Er ist der Vertreter des zeyischen Volkes, rechtlich, körperlich und emotional', erklärte Engar, ein wenig verärgert über den Mangel an Allgemeinwissen, den sein neuer Partner offenbarte.

'Auf gewisse Weise ist er ein geduldeter Despot, aber er ist ein Despot des Herzogs.'

'Das hört sich', sagte Soeralf, nach dem passenden Ausdruck suchend, 'wie ... völliger Unsinn an.'

'Vielleicht ist es das', sagte Soelle mit einem Achselzucken. 'Aber als Stimme des Volkes und des Herzogs hat er viele Rechte, einschließlich der Bewilligung ausländischer Bau- und Handelsverträge. Es ist nicht wichtig, dass Ihr uns glaubt. Stellt Euch den Handelsrat einfach als einen Eurer wahnsinnigen Herrscher vor, wie beispielsweise den König von Lino. Das Problem, vor dem wir stehen, liegt darin, dass der Handelsrat, aufgrund der Tatsache, dass Zey von allen Seiten bedroht wird, Fremdländern zur Zeit mit Misstrauen und Furcht begegnet. Die einzige Hoffnung des

Volkes und damit des Handelsrats selbst, ist, dass der Herzog eingreifen und den Krieg beenden wird.'

'Wird er das?', fragte Soeralf.

'Ihr wisst genauso gut wie wir, dass der Herzog in der letzten Zeit nicht er selbst gewesen ist', Engar griff sich Redwyn' Tasche und holte die leeren Verträge heraus.

'Wer weiß, was er als Nächstes tun, oder nicht tun wird? Und das soll im Augenblick auch nicht unsere Sorge sein, aber dieser Segen des verbliebenen guten Redwyn macht unsere Arbeit viel leichter.'

Sie sprachen bis zum Abend darüber, wie sie vor dem Handelsrat auftreten würden. Soeralf aß ununterbrochen, aber bei weitem nicht soviel wie Engar und Soelle. Als die Sonne hinter den Hügeln aufging, und rötlich durch die Wände der Taverne schien, begaben sich Engar und Soelle zu ihren Räumen im Palast, die ihnen als diplomatische Gäste anstatt einer sofortigen Audienz beim Handelsrat gewährt worden waren. Soeralf ging auf sein Zimmer. Er erwog zunächst, noch etwas aufzubleiben, um über Engars Pläne nachzudenken und nach möglichen Fehlern zu suchen, aber in dem Moment, da er das kühle, weiche Bett berührte, schlief er auch schon ein.

Am nächsten Nachmittag erwachte Soeralf und fühlte sich wieder wie er selbst. Mit anderen Worten, ängstlich. Zehntmonate lang hatte er um sein bloßes Überleben kämpfen müssen. Er war zur völligen Erschöpfung getrieben und von zahlreichen Wölfen angegriffen worden, ausgehungert, beinahe ertrunken und zu Diskussionen über

die antike Dichtung der Linoer gezwungen worden. Das Gespräch, dass er mit Engar und Soelle darüber geführt hatte, wie man den Handelsrat dahingehend täuschen konnte, dass er die Verträge unterschrieb, war ihm dagegen vollkommen vernünftig erschienen. Soeralf legte seine alten, arg mitgenommenen Kleider an und ging nach unten, auf der Suche nach etwas zu Essen und einem friedlichen Ort zum Nachdenken.

'Ihr seid aufgestanden', rief Soelle bei seinem Anblick. 'Wir sollten jetzt zum Palast gehen.'

'Jetzt?', stöhnte Soeralf. 'Seht mich an. Ich brauche neue Kleider. In diesem Aufzug sollte man noch nicht einmal einer Prostituierten einen Besuch abstatten, geschweige denn der Stimme von Zey. Ich habe noch nicht einmal gebadet.' 'Ihr müsst von diesem Moment an aufhören, ein Buchhalter zu sein, und ein Student des Handels werden', sagte Engar Altensant gönnerhaft und führte ihn am Arm nach draußen auf die sonnenbeschienene Straße.

'Die erste Regel ist zu erkennen, was man dem zukünftigen Kunden gegenüber darstellt und welches Vorgehen sich am besten eignet. Ihr könnt ihn nicht mit opulenter Kleidung und professionellem Gehabe täuschen, mein lieber Junge, und es könnte fatal sein, es zu versuchen. Vertraut mir darin. Neben mir und Soelle befinden sich noch einige andere Gäste im Palast, und sie alle haben den Fehler gemacht, zu eifrig, zu formell, zu geschäftsmäßig zu sein. Man wird ihnen niemals eine Audienz beim Handelsrat gewähren, aber wir haben uns

seit der anfänglichen Ablehnung sehr zurückgehalten. Ich habe viel Zeit bei Hofe verbracht, mein Wissen über das Leben in der Hauptstadt verbreitet, habe meine Ohrläppchen durchstechen lassen, habe Festlichkeiten beigewohnt, und alles gegessen und getrunken, was man mir angeboten hat. Ich habe wohl ein oder zwei Kilo zugenommen. Die Botschaft, die wir übermitteln ist klar: es ist in seinem, nicht unserem, besten Interesse, uns zu treffen. 'Unser Plan hat funktioniert', fügte Soelle hinzu. 'Als ich dem Verwalter mitteilte, dass unser Repräsentant eingetroffen ist und wir nun endlich bereit seien, uns an diesem Morgen mit dem Handelsrat zu treffen, wies man uns an, Euch sofort herzubringen.'

'Sind wir dann nicht zu spät dran?' fragte Soeralf. 'Sehr', lachte Engar. 'Aber das ist ein Teil unserer Strategie. Wohlwollendes Desinteresse. Vergesst nicht, dass man den Handelsrat nicht mit einem gewöhnlichen Herrscher vergleichen kann. Er ist der Geist der verdienenden Leute. Wenn man das begriffen hat, wird einem auch klar, wie man ihn manipuliert.' Engar verbrachte die letzten Minuten des Weges durch die Stadt damit, seine Theorien darüber, was, wieviel und zu welchem Preis Zey brauchte, darzulegen. Es waren gewaltige Summen, weitaus mehr Bautätigkeit und viel höhere Kosten, als alles, womit Soeralf bis jetzt zu tun gehabt hatte.

Er hörte aufmerksam zu. Um sie herum offenbarte sich ihnen die Stadt des Handelsrats, Glas und Blumen,

tosende Winde und wunderschöne Verzierungen. Als sie den Palast erreichten, blieb Soeralf Grautewerk gebannt stehen. Engar schaute ihn kurz an und lachte dann. 'Ziemlich beeindruckend, nicht wahr?' Das war es. Eine opulente Ansammlung von Marmor und Sandstein inmitten einer aus rohem Stein und Holz bestehenden Stadt. Ein großer Flügel auf jeder Seite des Hauptgebäudes nahm die Besucher in einer Art Umarmung in Empfang, und dazwischen wuselten die niederen Verwalter und Bedienstete umher.

Die drei betraten den Palast über eine gebogene Brücke über einen künstlichen Teich und gingen durch den Palast mit seinen unregelmäßigen Wänden. Dort wo die einzelnen Teile nahe beieinander waren, oder sich berührten, gab es einen schattigen Saal oder ein kleines Zimmer. Dort wo sie sich voneinander wegbogen, war ein Innenhof.

'Ein interessanter Ort', sagte Soelle. 'Aber es gibt kaum Raum für Privates. Natürlich passt dies dem Handelsrat sehr gut.' Als sie die inneren Korridore erreichten, zwei Quart, nachdem sie den Palast betreten hatten, wurden sie von Wachen mit Schwertern und Schilden aufgehalten. 'Wir haben eine Audienz beim Handelsrat', sagte Engar geduldig. 'Dies ist Delegat Soeralf Grautewerk, der Repräsentant aus Guhnic.' Eine der Wachen verschwand in dem gewundenen Gang und kehrte kurz darauf mit einem großen, stolzen Amtsmann zurück, der mit einem lockeren Gewand aus Leder

beleidet war. Es war einer der unteren Handelsvertreter. 'Der Handelsrat wünscht mit Soeralf Grautewerk allein zu sprechen.' Dies war nicht der Ort für Diskussionen oder Furcht, daher trat Soeralf vor, ohne Engar und Soelle überhaupt anzuschauen. Er war sich sicher, dass sie ihre Masken wohlwollender Gleichgültigkeit trugen. Während Soeralf dem Vertreter ins Audienzzimmer folgte, wiederholte Soeralf noch einmal innerlich die Zahlen, die Engar ihm präsentiert hatte. Er zwang sich dazu, den Standpunkt, den er repräsentieren musste und den Eindruck, den es zu erwecken galt, zu verinnerlichen.

Das Audienzzimmer des Handelsrat war eine große Kuppel, deren Wände sich vom Boden aus wie eine Schale ausdehnten und sich hoch oben beinahe trafen. Ein dünner Sonnenstrahl strömte durch die Öffnung, und schien direkt auf den Handelsrat, dessen elf Mitglieder auf schwarzen, schweren Stühlen thronte. Im Gegensatz zu allen baulichen Wundern der Stadt und des Palastes, sahen die Mitglieder des Handelsrats selbst völlig gewöhnlich aus. Ein paar durchschnittliche, gelangweilt oder müde aussehende, vollkommen gewöhnliche Menschen, wie sie einem in jeder Handelsstadt der übrigen Lande begegnen.

'Wir mussten mit Euch allein sprechen', sagte einer der Vertreter des Handelsrats mit einer gewöhnlichen und ungeschliffenen Stimme. 'Kann ich Eure Papiere sehen?'

Soeralf reichte ihm die leeren Verträge. Der Händler studierte sie sorgfältig und fuhr mit seinem Finger über das eingeprägte Siegel, bevor er sie zurückgab. Er erschien plötzlich vorsichtig geworden zu sein und blickte dabei fast zu Boden. 'Es gibt am Hofe viele Betrüger, die bloß einen Profit aus Krieg oder Frieden schlagen wollen. Ich dachte, dass Ihr und Eure Kollegen zu ihnen gehörten, aber diese Verträge sind echt.'

'Ja, das sind sie', sagte Soeralf gelassen. Die gewöhnliche Erscheinung des Handelsrats machte es Soeralf leicht, zu sprechen - ohne formelle Begrüßung, ohne Ehrerbietung, genau wie Engar ihn angewiesen hatte: 'Es erscheint mir am besten, direkt auf die Straßen zu sprechen zu kommen, die wieder hergerichtet werden müssen, und dann auf die Häfen, die bereits vor London zerstört wurden, und dann kann ich Euch meine Schätzung darüber abgeben, was der Wiederaufbau und die Neugestaltung der Handelsrouten kosten werden.'

'Warum hat Lino es vor vielen London, als Zey von Orks geplündert wurde, nicht für nötig gehalten, einen Repräsentanten zu schicken?', fragte ein weiterer Vertreter des Rats verdrießlich. Es war der Herzog selbst, wie Soeralf am dritten Stuhl des Rats erkannte. Der Herzog sah genauso gewöhnlich aus, wie die anderen Vertreter. Soeralf dachte, bevor er antwortete, einen Moment an all die gewöhnlichen Menschen, die ihm in Zey begegnet waren. Die gierigen, verängstigten Söldner, die ihn von der Grenze eskortiert hatten. Die trinkfesten,

Ungeziefer vernichtenden Bogenschützen an der westlichen Kreuzung von Tronde. Die neugierige alte Mutter in Havelsgart. Kapitän Soetendal, der arme, unglückliche Pirat vom Tobahlmeer.

Soeralf war von Beruf und von Natur aus Buchhalter, instinktiv damit vertraut, Dinge zu katalogisieren und zu sortieren, sie in ein System einzuordnen. Wenn man die Seele Zeys abheften wollte, wohin würde man sie stecken? Die Antwort kam ihm beinahe schon, bevor er sich überhaupt die Frage gestellt hatte. Verdrängung. 'Ich fürchte, diese Frage interessiert mich nicht', sagte Soeralf. 'Können wir jetzt zu unserem Geschäft zurückkommen?' Den ganzen Nachmittag lang diskutierten Soeralf und der Handelsrat die dringenden Bedürfnisse Zeys. Jeder Vertrag wurde ausgefüllt und unterzeichnet. So vieles wurde benötigt und es waren so viele Kosten damit verbunden, dass vielen Verträgen noch Zusätze und Nachträge hinzugefügt wurden, diese mussten dann neu unterschrieben werden. Soeralf bewahrte seine wohlwollende Gleichgültigkeit, aber er stellte fest, dass der Umgang mit dem Handelsrat nicht ganz derselbe war wie der mit einem einfachen, mürrischen Kind. Man wusste über bestimmte praktische, alltägliche Dinge sehr genau Bescheid: die Erträge aus dem Fischfang, die Gewinne aus dem Handel, den Zustand jeder Siedlung und jedes Waldes im Lande.

'Wir werden morgen ein Bankett abhalten, um dieses Geschäft zu feiern', sagte der Herzog zum Schluss. 'Heute Nacht wäre besser', antwortete Soeralf. 'Wir sollten morgen mit den Verträgen nach Gubnio aufbrechen, ich werde also sicheres Geleit zur Grenze benötigen. Wir verschwenden am besten nicht noch mehr Zeit.' 'Einverstanden', sagte der Herzog und rief nach dem Handelsminister, damit dieser sein Siegel unter die Verträge setzte und das Festessen arrangierte. Soeralf verließ das Zimmer und wurde von Soelle und Engar empfangen. Ihre Gesichter zeigten die Anstrengung, die es sie gekostet hatte, die Illusion der Gleichgültigkeit aufrecht zu erhalten. Sobald sie sich außerhalb der Sichtweite der Wachen befanden, flehten sie Soeralf an, ihnen alles zu erzählen. Als er ihnen den Vertrag zeigte, begann Soelle vor Freude zu weinen.

'Gab es irgendetwas an dem Handelsrat, das dich überrascht hat?' fragte Engar. 'Ich hatte nicht erwartet, dass er so gewöhnlich ist wie ich.' 'War er das?', Engar sah leicht überrascht aus. 'Er muss seit meinem Versuch, eine Audienz bei ihm zu bekommen, die Kleider gewechselt haben. Vielleicht ist doch etwas an diesem ganzen Unsinn dran, dass er vom Gemütszustand seines lieben Volkes beeinflusst wird.'